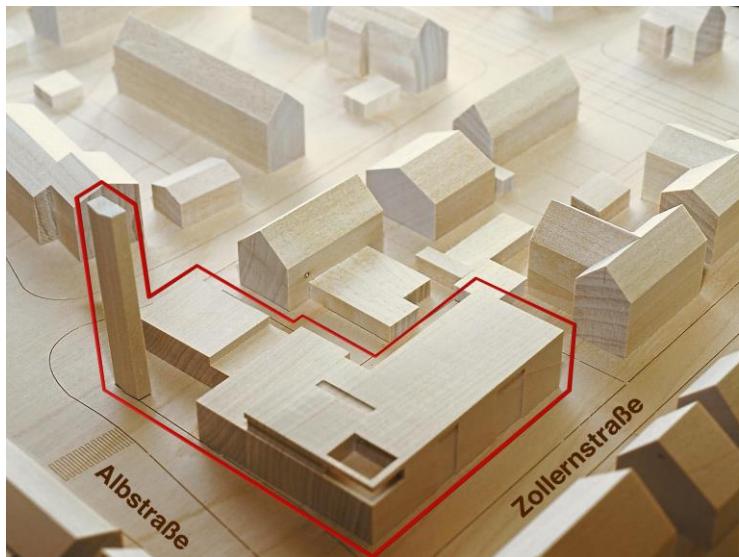


Zwei Varianten für das Gemeindezentrum

Wendlinger Zeitung, 22.03.2014, Von Christa Ansel

Die Machbarkeitsstudie von Architekt Wolfgang Riehle zeigt Wege mit der und ohne die bestehende Johanneskirche auf

Die Erwartungen an das Ergebnis der Machbarkeitsstudie des Architekten Wolfgang Riehle zum Areal der Johanneskirche in Wendlingen waren groß. Am Donnerstag stellte der Architekt zwei mögliche Varianten vor: der Einbau eines Gemeindezentrums in die bestehende Johanneskirche und die Neubebauung des Areals. Favorisiert wird vom Architekten eine Neubebauung.



So könnte eine Neubebauung des Johanneskirchen-Areals aussehen (Bild links). Der vorhandene frei stehende Glockenturm wird eingerahmt von Gemeindesaal und Gemeindezentrum. Daran schließt sich entlang der Zollernstraße die Einrichtung eines Trägers der Behindertenhilfe an. Im rechten Bild Architekt Wolfgang Riehle (rechts) im Gespräch mit Moderator Albrecht Holzhäuer. Fotos: sel

WENDLINGEN. Der Gemeindeversammlung der Evangelischen Kirchengemeinde im katholischen Gemeindezentrum St. Georg vorausgegangen war die Entscheidung des Kirchengemeinderates in 2013, am Standort der Johanneskirche in der Stadtmitte das künftige Gemeindezentrum anzusiedeln. Ein „Due Diligence“-Gutachten durch Diplomingenieur Hartmut A. Hess hat die Basis für die Entscheidung des Kirchengemeinderates gelegt, sich gegen einen Umbau der Kirche und für den Neubau eines Gemeindezentrums samt Ergänzungsbau auszusprechen. In der Folge haben sich Gruppierungen für den Erhalt der Johanneskirche gebildet. Der Freundeskreis der Johanneskirche sammelte Unterschriften, die bis heute nicht öffentlich gemacht sind. Die Initiativgruppe „Pro Johanneskirche“ führt unter anderem städtebauliche Argumente ins Feld.

In dieser Situation hat der Oberkirchenrat noch im letzten Jahr den Reutlinger Architekten beauftragt, das Projekt „ohne Zielvorgabe“ anzuschauen. Riehles Aufgabe war es, unvoreingenommen den Blick auf mögliche Lösungen zu werfen. Und das hat Wolfgang Riehle getan, nicht ohne zuvor das Hess-Gutachten als „sehr wohl ernst, profund und sorgfältige Studie“ zu bestätigen.

Untersucht wurden von Riehle zwei Alternativen: die Umnutzung der Johanneskirche zum Gemeindezentrum in der bestehenden Gebäudehülle sowie der Abriss der Kirche und eine Neubebauung des gesamten Areals (einschließlich des Pfarrhauses). Nicht untersucht wurde vom Architekt der Erhalt der Johanneskirche und ein angrenzender Neubau eines Gemeindehauses.

Dafür, das rechnete der Architekt in der sich anschließenden Diskussion unter der Moderation von Diakon Albrecht Holzhäuer und Pfarrer Christian Keinath vor, reiche das Gelände entlang der Zollernstraße nicht aus. Zudem erhöhe dies die Anzahl der kirchlichen Immobilien. Ziel des Immobilienkonzepts sei aber, diese zu reduzieren.

Wolfgang Riehle machte bei der Versammlung deutlich, dass seine Machbarkeitsstudie keine gestalterischen Fragen beantworte. Dies solle im Rahmen eines Wettbewerbs stattfinden.

Variante 1 befasst sich mit dem Umbau der Johanneskirche zum Gemeindezentrum mit Andachtsraum. Der Architekt skizzierte die Möglichkeit, das Gemeindezentrum mit einem 140 Quadratmeter großen Gemeindesaal als eingeschossige „flache Box“ im quadratischen Erdgeschoss der Kirche einzubringen. Das darüber verbleibende Volumen kann sich Riehle zur Nutzung als Andachtsraum mit 120 Plätzen vorstellen.

„Mit der Öffnung der Fassade tut man der Kirche Gewalt an“

Architekt Wolfgang Riehle

Variante 1 berge allerdings Risiken und Nachteile. Die Architektur der Johanneskirche mit seiner „introvertierten Anmutung“, der weitgehend geschlossenen Fassade, könne so nicht bleiben. Im Erdgeschoss müssten Öffnungen geschaffen, das Dachtragwerk ertüchtigt, Brandschutzmaßnahmen vorgenommen werden. Die extrem große Kirchenhülle fordere einen intensiven Unterhalt. Schwierige Fragen zur Bauphysik müssten geklärt werden.

In der Architektur der Kirche als geschlossenem Raum und einer Nutzung als Gemeindezentrum sieht Wolfgang Riehle Probleme. Mit der Öffnung der Fassade tue man der Kirche Gewalt an. Die voraussichtlichen Kosten für ein solches „Haus im Haus“ belaufen sich auf 1,95 Millionen Euro.

Variante 2 sieht den Abbruch der Johanneskirche (Kosten rund 100 000 Euro) vor. Auf dem gesamten Areal könne der Neubau eines Gemeindezentrums mit Gemeindesaal, Jugend- und Büroräumen genauso entstehen wie die Einrichtung einer Behindertenhilfe. Eine solche Nutzung entspreche der Forderung nach einer stärkeren Innenentwicklung.

Bei einer Neubebauung schlägt Riehle vor, ein zweigeschossiges Gemeindezentrum dem prominenten Platz hin zum Rathaus und Marktplatz zuzuordnen. Entlang der Zollernstraße sei Raum für drei Geschosse der Einrichtung der Behindertenhilfe mit Wohnplätzen und Plätzen für die Tagesstruktur von Senioren.

Eine Neubebauung ermögliche städtebaulich eine geschlossene Ergänzung zur vorhandenen Blockrandbebauung in der Umgebung, schaffe eine urbane Raumbildung. Eine Verbindung von Gemeindehaus und Behindertenhilfe schaffe Synergieeffekte, werde dem Gebot der Inklusion gerecht, ermögliche ein differenziertes Angebot auch unter dem Aspekt des demografischen Wandels. Wendlingens Zentrum werde belebt.

Der Platzbedarf für das Gemeindezentrum beanspruche rund 40 Prozent des Areals, der Rest könne verkauft oder in Erbpacht vergeben werden. Das trage maßgeblich zur Finanzierung von Bau und Unterhalt der kirchlichen Immobilien bei. Die Kosten für einen Neubau schätzt Riehle auf 1,98 Millionen Euro.

Am Ende seiner Vorstellung sprach Riehle eine Empfehlung für Variante 2 aus. Ein Neubau werde dem Immobilienkonzept der Gemeinde gerecht, leiste einen nachhaltigen Beitrag zur Aktivierung des Stadtzentrums. Ein Neubau könne in der Stadtmitte mehr überzeugen als der dominante Solitär Johanneskirche, dessen Charakteristika im Rückblick fragwürdig sei. Riehle untermauerte dies mit einer Reihe von Argumenten.

Dekan Michael Waldmann erinnerte an die gute Tradition der württembergischen Landeskirche, wonach eine Kirchengemeinde über einen Sakralbau, ein Gemeindezentrum und ein Pfarrhaus verfüge. Er bekannte sich klar zum Neubau eines Gemeindezentrums am Standort der Johanneskirche.

Der Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen wird sich mit dem Thema im Rahmen einer Klausurtagung am 5. April intensiv auseinandersetzen.

Die Machbarkeitsstudie von Architekt Riehle ist auf der Homepage der Kirchengemeinde unter www.evk-wendlingen-neckar.de einsehbar.